

Laibacher Zeitung.



Nr. 227.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 4. Oktober.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

1877.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. den Leiter der Präsidialkanzlei im Ministerraths-Präsidium, Ministerialrath Anton Artus, zum Sectionschef allergnädigst zu ernennen geruht. Auersterg m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. September d. J. dem Vizepräsidenten der Finanz-Landesdirection in Prag Gustav Ritter Otto v. Ottenfeld bei seinem angeführten Uebertritte in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vielfährigen, mit treuer Hingebung geleisteten Dienste, taxfrei den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

285. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 2. Oktober.
Nach Erledigung der Einläufe wird zur Fortsetzung der Spezialdebatte über den § 7 des Gesetzes über die Personal-Einkommensteuer geschritten.

Abg. Dr. Schaub (gegen) führt aus, daß die Bevölkerung sich viel aufrichtiger füttern wird, wenn sie bestimmt weiß, was zu zahlen ist.

Regierungsvertreter Ministerialrath Chertel erklärt, daß der Gedanke einer Contingentierung in der österreichischen Gesetzgebung nicht ganz neu sei. Die Nothwendigkeit einer wenigstens theilweisen Reform des Steuerwesens sowie die bisher gemachten Erfahrungen bedingen es aber neuerdings, die Contingentierung in Aussicht zu nehmen. Redner weist auf das Gefühl der Solidarität der Interessen hin, welches durch Einführung der Contingentierung unter der Bevölkerung plaggreifen würde, und auf das moralische Element, das durch dieselbe zum Ausdruck käme. Redner empfiehlt die Contingentierung vor der Einschätzung, ohne welche die ganze Reform in der Luft hängen würde, und schließt mit einem Appell an das Haus, es möge durch Annahme der Vorlage es in Oesterreich zur Wahrheit machen, daß hier nicht nur gleiches Recht für alle, sondern auch die gleiche Pflicht für alle herrsche. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch die Abgg. Heitlerberg (für) und Stene (gegen) die Vorlage gesprochen, wird Schluß der Debatte angenommen.

Finanzminister Freiherr Depetris bezeichnet die Steuerreform, wenn die Contingentierung nicht angenommen würde, als ein todgebornes Kind. Nur durch die Contingentierung wird das allgemeine Interesse geweckt und das moralische Element herangezogen. Nur bei Annahme derselben sind aber auch Nachlässe möglich. Er, der Minister, habe nicht den Muth, auf die alte Einkommensteuer zu verzichten, wenn ihm nicht durch die Contingentierung das Mittel gegeben werde, den Ausfall zu decken. Die Alternative sei: entweder die Vorauscontingentierung zu acceptieren oder auf die Aufhebung der alten Einkommensteuer zu verzichten. Sollte das Haus aber die Contingentierung ablehnen, so habe Redner den Trost für sich: In magnis et voluisse sat est! (Beifall.)

(Da der Minister nach Schluß der Debatte gesprochen, so erscheint nach der Geschäftsordnung dieselbe wieder eröffnet.)

Abg. Krzeczunovic polemisiert gegen die Vorauscontingentierung und weist darauf hin, daß im Ausschusse 26 Mitglieder, darunter der frühere Finanzminister Dr. Brestel, gegen dieselbe gestimmt haben.

Nachdem noch Abg. Kowalski für die Contingentierung gesprochen, wird der Schluß der Debatte angenommen und die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet morgen den 3. d. M. statt.

Vom Kriegsschauplatz.

(Vom Spezialberichterstatter der „Laibacher Zeitung.“)
Position Orizovo, 24. September.

Die bis nun sichergestellten Verluste auf unserer Seite belaufen sich in dem Gefechte vom 18. d. M. auf 220 Mann an Todten und Vermissten, worunter ein Stabs- und 6 Oberoffiziere. Verwundete 1 Stabs- und 9 Oberoffiziere und 279 Mann. Die der Zahl der Verwundeten nahezu gleichkommende Ziffer der Todten liefert den Beweis, daß die Vertheidigung türkischerseits eine sehr zähe, aber nicht minder der Angriff mit vieler Bravour unternommen wurde. Laut eingetroffenen Nachrichten, dirigiert sich Suleiman Pascha mit 100,000 Mann nicht nach Plewna, sondern an die Zantralinie, welche durch die Armee des Großfürsten-Thronfolgers mit dem Hauptquartier in Bjela vertheidigt wird. Nach Angabe höherer russischer Offiziere belaufen sich die Verluste der Russen vor Plewna seit dem 19./31sten Juli auf 15,000 Mann, worunter nahezu ein Drittel an Todten. Die Besatzung von Plewna leidet an Munitionsmangel. Der Beweis, hierfür liegt schon in dem Umstande, daß seit einigen Tagen absolut kein Kanonenschuß mehr abgegeben wurde.

Vor dem großen Fort gegenüber von Radischewo liegen ebenso wie hier noch alle Todten in einer beiläufigen Zahl von 500 Mann vor der Redoute unbeerdigt. Die Art und Weise wie man russischerseits Menschenmaterial behandelt, ist geradezu unbegreiflich. So erließ der Großfürst Nikolaus am Vorabend des kaiserlichen Namensfestes den kaiserlichen Befehl, daß er wünsche, Plewna müsse bis zum folgenden Abend genommen sein. Plewna wurde zwar auch diesmal nicht genommen, aber dafür bedeckten abermals Hunderte von Leichen die ominöse Stelle, die schon so unendlich viel Blut gekostet und trotz der heldenmüthigen Angriffe bis jetzt jedem Versuche widerstanden hat. Die vor Plewna stehenden zwei stark mitgenommenen Armeecorps denen bis nun nur die 3. Division beigegeben wurde, sind mit den beiden rumänischen Divisionen nicht hinlänglich stark, um einen entscheidenden Angriff auszuführen, und wenn die längst angesagten, aber noch immer nicht eingetroffenen Verstärkungen noch lange auf sich warten lassen, so könnte sich leicht das Blatt wenden, und wenn ferner den vereinigten Armeen Mehemed Ali's und Suleimans Pascha der Angriff auf die Zantralinie gelingt und sie den Großfürsten-Thronfolger zum Aufgeben der Operations-, beziehungsweise Defensivlinie zwingen, so ist es kaum anzunehmen, daß wir den Belagerungskrieg vor Plewna weiter fortführen, denn im ersteren Falle müßten wir trachten, die Donau zu erreichen, da die lange Linie Plewna-Nikopolis nicht wirksam vertheidigt werden kann, überdies die in Widin und Rahowa stehenden Truppen jedenfalls eine Vereinigung mit Osman Pascha anstreben werden und in diesem Vorhaben nur durch die Kavallerie Kasarieffs gehindert werden könnten, falls es überhaupt für dieselbe in diesem Falle gerathen scheint, noch länger im Wirthale die Operationen weiterzuführen, da die große Entfernung von der natürlichen Rückzugslinie eventuell verhängnisvoll werden könnte. Zu den vor Plewna stehenden russischen Truppen sind seit einigen Tagen 2 finnländische Jäger- und 1 Garde-Infanteriebataillon eingerückt. Der größte Theil der schon vor einiger Zeit über die Donau nach Bulgarien marschirten Verstärkungen an Gardes, welche der Thronfolger als nicht genügend weiter dirigierte, gingen an den Schipka-Paß ab und sind zum 8. Corps des Generals Radetzky gestoßen. Suleiman Pascha hat jenseits des Passes 15,000 Mann zurückgelassen, die durch Rekrutierungen im Innern des Landes kontinuierlich Verstärkungen erhalten.

20. September.
Das Leben vor Plewna fängt nachgerade an, langweilig zu werden, denn die Eintönigkeit wird durch nichts unterbrochen, und selbst das anhaltende Kanonen-

Feuilleton.

Ein Frauenleben.*

Sittenroman aus einer Großstadt. Von Franz Ewald.
(Fortsetzung.)

Ohne Geräusch hatten der Baron und seine Gemalin plötzlich die Abendgesellschaft verlassen. Sie ließen sich mit einem vorübergehenden Unwohlsein des Herrn Barons bei der Dame des Hauses entschuldigen, und bald rollte die elegante Equipage des Barons dem Hotel Plöger zu.

Zu Hause angelangt, meldete der Kammerdiener, daß der junge Herr von Plöger vor einer Stunde nach Hause gekommen sei, und nachdem er sich etwa eine Viertelstunde in sein Zimmer eingeschlossen, mit einer Reisetasche dasselbe wieder verlassen habe. Die Baronin schien dieser Mittheilung kein besonderes Gewicht beizulegen, der Baron aber war kaum fähig, sich aufrecht zu erhalten.

„Schöder, führen Sie mich in mein Zimmer,“ sagte er matt.

„Du solltest zu einem Arzte senden,“ sagte die Baronin, indem sie sich in ihre Gemächer zurückzog.

In seinem Zimmer angelangt, sank der Baron auf das Sopha. Die mühsam behauptete Fassung war dahin, er fühlte sich schwach und hilflosbedürftig wie ein Kind, und wußte doch, daß er keine Schwäche zeigen durfte.

„Schöder,“ wandte er sich an den Kammerdiener, „wissen Sie, wohin mein Sohn sich gewendet hat?“

„Nicht die leiseste Ahnung, gnädiger Herr, Herr Felix schien außerordentlich aufgeregt, er stürmte an mir vorbei, ohne mich zu sehen.“

„Lassen Sie mich allein; ich bedarf vor allen Dingen der Ruhe. Wenn mein Zustand sich nicht bessert, werde ich schließlich doch noch einen Arzt zu Rathe ziehen müssen. Ruhe thut vor allen Dingen noth. Doch noch eine Frage: Wissen Sie bestimmt, daß der Mensch Sie nicht gesehen hat?“

„Ganz bestimmt, es war überhaupt in der Dämmerung unmöglich, irgend jemanden zu erkennen.“

„Wir haben keine Entdeckung zu fürchten?“

„Nein — ich stehe dafür ein.“

„Gut! — Gewisse Leute betrachten diesen Vorfall als eine günstige Gelegenheit, ihrem Haß gegen mich die Fägel schießen zu lassen. Ich habe mich unnützerweise aufgeregt — ich will ausruhen. Lassen Sie mich eine Stunde allein, Schöder, ich werde mich dann erholen haben, und suchen Sie mittlerweile den Diener meines Sohnes über den möglichen Verbleib desselben auszuforschen.“

Schöder verbeugte sich, und der Baron war allein. Er hätte sich jetzt un beobachtet seinen Gefühlen überlassen können, aber er that es nicht — er hatte nicht mehr das Bedürfnis.

„Ich bin ein Narr!“ murmelte er. „Was regt mich denn eigentlich so auf? Ich habe ja nicht das allermindeste zu befürchten. Er ist todt und damit ist die Sache beendet. Was geht mich dieser herumziehende Künstler an — nur meine Feinde können da eine mögliche Beziehung herauswittern — sonst niemand. Das Mädchen ist fort — es sei meine Sorge, daß sie nicht wieder auftaucht. Wovor fürchte ich mich denn eigentlich?“

Er schritt ein paarmal im Gemache auf und nieder und fuhr dann fort:

„Schöder!? Pah, ich habe ihn durch die That selbst vollständig in meiner Hand. Ich werde ihn mit einem kleinen Vermögen ausstatten und nach Amerika

schicken. Damit hat die Sache ein Ende. Ein wenig mehr Muth, und ich wäre für immer gesichert. Dieser Doktor soll sein Handwerk aus dem Grunde gelernt haben — es war eine herrliche Idee, sie gerade dorthin zu bringen. Solch' ein moralischer Tod ist immer sicherer, man hat einen Ausweg, es kommt auf den Glauben an. Ich hätte nur nicht die Schwachheit begehen müssen, die Abendgesellschaft zu verlassen — der Mensch begeht oft eine Thorheit, aber ich wurde überrascht, ich dachte nicht, daß sich ein solches Gerücht mit meinem Namen verbinden könnte. — — —

Elftes Kapitel.

Verlassen.

In einer der breitesten Straßen der Stadt stand ein mittelgroßes Haus. Es machte den Eindruck der Wohnlichkeit; die Fenster Scheiben des Hauses waren von mattblauem Glase. An der Thür war ein kleines weißes Schild befestigt mit dem Namen: Dr. Wenig.

Eine große Praxis besaß Dr. Wenig entschieden nicht. Selten wurde am Tage die Hausglocke gezogen und ebenso selten öffnete sich die Hausthür.

In einem fast luxuriös eingerichteten Gemache des ersten Stockwerks saß Dr. Wenig, ihm gegenüber eine Dame im eleganten Morgenanzuge von grauem Wollstoff. Er war ein Mann in den mittleren Jahren, eine große hagere Gestalt mit gebleichtem Haar. Die Dame bildete einen vollständigen Gegensatz zu ihm; sie war von corpulenter Gestalt und mit einem gutmüthigen Gesichte. Sie machte gewiß keinen Anspruch auf höhere Bildung, und ein Menschenkenner hätte vielleicht auch gesehen, daß besondere Umstände erforderlich gewesen waren, sie an diesen Platz zu bringen.

* Vergl. Nr. 225 d. Bl.

feuer und die regelmäßig jede Nacht stattfindenden Ausfälle der Türken sind nicht im Stande, die Monotonie abzuschwächen. Wir sind schon derart an das Säufen der Projektile gewöhnt, daß ich mir einbilde, später einmal lange nicht schlafen zu können, wenn einmal diese höllische Musik friedlichen Verhältnissen Platz gemacht haben wird. Unser gewöhnlicher Morgenspazierritt bildet die Redoute, außerhalb welcher die Arbeiten bis zur dritten Parallele gediehen sind. Von dort aus sehen wir Plewna auf circa 2500 Schritte vor uns liegen. Die ziemlich ausgedehnte Stadt dürfte bei 40,000 Einwohner zählen und ist, wie alle türkischen Orte, außerordentlich anmuthig angelegt. Ganz anders sieht es wol im Innern dieser Orte aus, und die Illusionen, die man vor dem Betreten hatte, sind dann in der Regel stark abgeschwächt. Ebenso mag es mit Plewna sein, deren schlankt Minarets uns so einladend entgegenwinken und sich vom Hintergrund der bewaldeten Höhen so reizend abspiegeln. Obwohl anscheinend in der Stadt eine außerordentliche Ruhe herrscht, so muß doch auch im Innern viel Jammer und Elend herrschen, wenn man, von Kranken und Verwundeten abstrahierend, an die vielen unschuldigen Familien denkt, die theilweise ihrer Habe beraubt, nun auch noch in Lebensgefahr sind, da die Projektile der russischen 24pfündigen Batterie und die unserer 9pfündigen seit einigen Tagen bereits die äußersten Häuser der Stadt tangieren. So mancher von uns blickt sehnsüchtig dort hinüber und denkt sich im stillen, daß nach dem Einrücken alle Leiden zu Ende sein werden. Ob wir wol je nach Plewna kommen werden, ist heute eine Frage, die sich schwer beantworten läßt, sollten wir aber dennoch die diesjährige Campagne mit der Einnahme der Stadt abschließen, dann werden nur wenige so glücklich sein, den Moment zu erleben, denn ein allgemeiner Angriff wird abermals enorme Opfer kosten.

Das seit heute früh eingetretene schlechte Wetter scheint längere Zeit anhalten zu wollen. Die Mannschaften, welche die Tranchéen besetzt halten — es sind dies gewöhnlich vier bis fünf Bataillone — leiden darunter sehr, da jedes schützende Obdach mangelt. Zur Befestigung ging noch nachts ein fürchterliches Gewitter nieder und durchnäßte uns alle bis auf die Knochen. Die Türken benützen das Elementarereignis, um ihren gewöhnlichen, diesmal aber ernsteren Ausfall zu machen. Das Ende vom Liede waren circa 40,000 nutzlos verpuffte Patronen, aber die einmal unterbrochene Nachtruhe war erst gegen Morgen wieder herzustellen.

21. September.

Ganz gegen alles Erwarten hat sich vorläufig das Wetter wieder aufgehheitert. Gegen 9 Uhr früh langte von unserer, in der rechten Flanke stehenden Kavallerie-Brigade die Meldung ein, daß eine starke türkische Munitionscolonne von Rahowa aus im Anmarsche gegen Plewna begriffen sei. Von Bukarest schwirren die merkwürdigsten Gerüchte herüber, da ich aber diesen periodischen Enten keinen Glauben beimesse, so berühre ich selbe nicht weiter. Bedeutender ist die Nachricht, daß die Türken bei Byrgos stehen und die dortige Brücke zerstören wollen. Die Brücke von Simniza soll nach Nikopolis dirigiert werden, um dort eine doppelte Rückzugslinie zu haben. Im rumänischen Hauptquartier scheint man noch nicht entschlossen, die Redoute anzugreifen. Ueberhaupt herrscht eine merkwürdige Uneinigkeit, und die politischen Zwiste haben sich bis auf die blutgetränkten Felder von Plewna fortgepflanzt und hemmen alle größeren Unternehmungen. Der Krebschaden jeder Armee

Der Doktor und seine Frau hatten eben ihr Mittagmahl eingenommen, und die letztere lehnte sich in ihren Sessel zurück, um sich nach den gemachten Anstrengungen durch ein Mittagsschlafchen zu stärken. Auch der Doktor hatte die Hände über einander gelegt und schaute gedankenlos ins Leere.

Ein Klopfen an der Thür störte beide in ihrer Ruhe. Der Doktor rief „Herein“, während Frau Wenig verdrießlich eine aufrechte Stellung annahm. Eine Frau trat über die Schwelle. Sie war einfach gekleidet, aber sie machte einen unangenehmen Eindruck. Das aufgedunsene Gesicht lieferte einen gründlichen Beweis, daß die Frau geistige Getränke besonders liebte. Ihre Augen blickten zu dem Doktor hinüber. In der Hand hatte sie einen kurzen Stock, an welchem Lederstreifen befestigt waren und der einer russischen Knute sehr ähnlich sah.

„Herr Doktor, ich möchte Sie bitten, nach Numero Neun zu kommen“, sagte die Frau.

Der Doktor sprang unwillig auf.

„Was soll das? Warum stören Sie mich jetzt? Sie wissen, ich will nach Tisch Ruhe haben.“

„Herr Doktor, ich habe nichts dagegen, gönne Ihnen die Ruhe gern“, fuhr die Frau fort. „In diesem Falle aber — denke ich, muß einmal gründlich geholfen werden.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte der Doktor mit gerunzelter Stirn.

„Ich habe mir Mühe genug gegeben, der neuen Mamsell eine andere Meinung beizubringen, und es hat nichts genügt. Sie jammert und will durchaus von hier fort. Sie behauptet, nicht gemüthskrank zu sein, als wenn das nicht der reine Wahnsinn wäre, sich unter solchen Umständen zu widersetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

sind die großen Massen unnützer Adjutanten, und die sind nirgends mehr vertreten als hier, wo die Protectionswirtschaft noch in ihrer Blüte steht. Oberst Herkt wäre heute bald ein Opfer seines Diensteifers geworden, da eine Granate dicht vor ihm in einer Batterie unter dem Geschütze einschlug, bei dem er eben Anordnungen traf. Das Geschütz wurde stark beschädigt, trat aber bald wieder in Action. Unsere äußerste Parallele ist bis auf 80 Meter an die Redoute getrieben worden. Nächstens werden wir uns dort mit den Türken begegnen.

22. September.

Gestern abends kam ich von Zgalince, wo der Stab des vierten russischen Corps etabliert ist. Während meines Dortseins kamen zahlreiche verwundete Kavalleristen, welche angaben, daß im Widthale ein Gefecht stattgefunden hat. Heute taucht das Gerücht auf, daß 15,000 Mann gegen Plewna, von Rahowa aus, im Anmarsche sind. Es dürfte die Escorte der Munitionscolonne sein, die auch das Gefecht mit der Kavallerie Laszarieffs bestanden hat. Weitere Details fehlen. In Zgalince stehen 20 Batterien und eine starke Munitionscolonne. Eben dort arbeiten die Russen stark an Befestigungen der Linie Boradin-Zgalince-Pelissat-Radischewo.

23. September.

Heute Nacht abermals Alarm, aber eben so schnell wie gewöhnlich beigelegt. Der Krankenstand wird infolge der schlechten Witterung immer bedeutender. Wir gaben heute allein 190 Kranke ins Spital ab. Es heißt, daß die Rumänen von nun an abgefordert operieren werden. Ich gebe dies als Gerücht wieder.

Von Bukarest langte die Nachricht ein, daß außer den bis nun mobilisirten Truppen noch 1 Infanterie-, 1 Kavallerie-Regiment und 6 Batterien organisiert wurden. Letztere werden den Distrikthauptstädten entnommen, wo überall unter dem Titel Territorialartillerie in jeder größeren Stadt zwei Geschütze detachiert sind und von Pompiers bedient werden. Die Kanonen sind die alten französischen La Hitte-Bronzegeschütze, welche im österreichisch-italienischen Kriege 1859 das erstmal Verwendung fanden. Das Geschütz ist nicht das schlechteste, nur sind die Zünder der Geschosse sehr mangelhaft und verursachen häufig das Explodieren der Projektile vor dem Ziele oder, was noch häufiger geschieht, sie gehen gar nicht los. Da man im Widthale eine ernstere Diverfion der Türken befürchtet, so hat man unter Befehlen des Obersten Staniceanu ein Observationscorps bei Riben aufgestellt, welches aus mehreren Infanterie-Regimentern, der disponiblen Kavallerie und 6 Batterien besteht.

Die nächsten Tage werden wol in alle Affairen Licht bringen, denn lange werden wir nicht mehr hier liegen können, ohne unsern Effectivstand um ein Bedeutendes zu vermindern. Die Türken arbeiten seit gestern riesig an der Herstellung der Beschädigungen. Ueber Nacht erhöhten sie die Parapette um 0-60 Meter. Wir stellten sogleich Enfilierbatterien auf, um dieselben zu zerstören. Die Ambulanzen haben, um in der Communication keine Stockungen hervorzubringen, eine Brücke bei Nowatscha über die Osma gebaut, da die zahlreichen Proviantfuhrer gegenwärtig alle über Bryslan führenden Wege zu sehr in Anspruch nehmen.

Politische Uebersicht.

Lai bach, 3. Oktober.

Die liberale und verfassungstreue Partei in Oesterreich hat einen schmerzlichen, unersehbaren Verlust zu beklagen: Freiherr v. Lichtenfels, eine der stolzesten Zierden des österreichischen Herrenhauses, ist gestern morgens in Wien im achtzigsten Jahre seines Lebens verschieden. Der Tod dieses großen Patrioten und erleuchteten Geistes wird im ganzen Reiche die aufrichtigste Theilnahme erwecken. Freiherr von Lichtenfels ist am 24. Juli 1865 als Präsident des Staatsrathes aus dem activen Staatsdienste geschieden und trat seither politisch thätig nur im Herrenhause auf. Seine Bedeutung als Redner dortselbst, insbesondere sein Verhalten bei allen confessionellen Fragen zugunsten der freistinnigen Sache, haben den Namen Lichtenfels mit unauslöschlichem Ruhme bedeckt. Freund und Feind werden das Ableben des edlen Mannes, an dem Thron und Staat einen ihrer treuesten Diener verlieren, gewiß aufrichtig betrauern.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm vorgestern den Zuckersteuer-Gesetzentwurf in Berathung und acceptierte die Vorlage als Basis der Spezialdebatte.

Ein Schreiben Klapka's dementiert jede Theilnahme an dem siebenbürgischen Putsch, welchen er entschieden mißbilligt.

Der preussische Landtag soll zwischen dem 20sten und 25. Oktober einberufen werden.

Am 28. September trat die bairische Abgeordnetenversammlung wieder zusammen. Der Finanzminister von Berr theilte mit, daß der Ueberschuß des Budgets von 1875 sich auf 14 Millionen belaufe, und brachte die Vorlage eines neuen Tax- und Stempelgesetzes ein. Der Minister des Innern, v. Pfeufer, brachte den Vorschlag auf Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes ein.

Die Berichte über die Wahlbewegung in Frankreich lauten für die Republikaner sehr günstig. Im neunten Pariser Arrondissement, dessen Vertreter be-

kanntlich früher Thiers war, hat sich unter dem Vorsitze Gambetta's ein Comité gebildet, welches in einem an die Wähler gerichteten Schreiben seine Sympathie und sein Vertrauen für Gregh ausdrückt und denselben formell als die Persönlichkeit bezeichnet, welche den Platz Thiers' an der Spitze der französischen Demokratie und als Führer der republikanischen Majorität einzunehmen berufen ist.

Die Mittheilung, daß das italienische Parlament in der zweiten Oetoberhälfte zusammenberufen werden würde, wird von der „Italia“ dahin berichtigt, daß diese Einberufung allerdings etwas früher als Anfangs beabsichtigt gewesen war, aber doch nicht vor Anfang November zu gewärtigen sei.

Der dänische Reichstag wurde am 1. Oetober vom Conseilspräsidenten ohne Thronrede eröffnet.

Das gesammte niederländische Ministerium hat am 27. September seine Entlassung eingereicht. Die Ursache der Krisis ist der Kampf um das Deficit.

Aus Griechenland wird gemeldet, daß die Pforte der griechischen Regierung Genugthuung für den Angriff auf das griechische Consulat in Larissa zugesagt habe.

Der Nachricht, daß der Eintritt Serbiens in die Kriegssaction bereits beschlossen wurde, wird von den offiziellen Kreisen in Belgrad auf das entschiedenste widersprochen. Dagegen dürfte es sich bewahrheiten, daß die endgültigen Beschlüsse der serbischen Regierung in der Kriegssfrage zumeist von der Mission des eben erst getroffenen neu ernannten russischen diplomatischen Agenten und Generalkonsuls, Staatsrathes Persiani abhängen.

Die Eröffnung der türkischen Kammer ist auf den 13. November anberaumt. Man beschäftigt sich in Konstantinopel bereits mit der Abgrenzung der Wahlbezirke und anderen Wahlvorbereitungen. Wie man der „R. Z.“ berichtet, soll der Präsident diesmal nicht vom Sultan ernannt werden. Die Kammer stellt nicht mehr ein Verzeichnis von Kandidaten für dieses wichtige Amt auf, unter welchen dann der Großherr sich die persona gratissima herausuchen mag. Achmed Pascha soll erklärt haben, er würde unter keinen Umständen nochmals den Vorsth annehmen.

Die Journalnachricht, daß Rußland ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet habe, wird von der „Agence Russe“ entschieden dementiert mit der Erklärung, jetzt habe die Armee das Wort und dann werde an die Diplomatie die Reihe kommen.

Vom Kriegsschauplatz liegt heute die glaubigste Nachricht vor, daß die russische Heeresleitung sich keineswegs zu einem Abbruch der militärischen Operationen entschlossen habe, sondern noch einen energischen Schlag gegen die Türken zu führen gesonnen sei, dessen Ausgang dann die weiteren Dispositionen abhängig gemacht werden sollen. Militärische Ereignisse von erheblicherer Bedeutung sind auch heute nicht zu verzeichnen. Ein Bukarester Telegramm meldet, daß General Rokebue für eine hervorragende Stellung neben dem Oberkommandanten Großfürsten Nikolaus in Aussicht genommen sei. — Die in den letzten Tagen verbreitet gewesenen Angaben über vorgefallene neue Kämpfe zwischen der Armee des Zarewitsch und der Armee Mehemed Ali's sind unbegründet. Offiziellen, bis zum 29. September reichenden Mittheilungen aus Gornistuden zufolge hat sich auf dem Hauptkriegsschauplatz nichts Bedeutenderes zugetragen.

In der Dobrudscha hat zwischen dem 27. und 29. September bloß insofern eine kleine Action stattgefunden, als eine aus 6000 Mann Infanterie und Kavallerie bestehende Colonne vom Corps des Generals Zimmermann unter dem Befehle des Generals Wang am 27. September eine Recognoscierung von Küstendol aus gegen Bajardschil unternahm. Die Russen fanden letzteren Ort besetzt und von 6000 Türken unter Bajardschil besetzt. Da die russische Colonne keinen Vortheil hatte, anzugreifen, zog sie sich nach einem kurzen Gefechte zurück. Die Russen machten 4 Gefangene und erbeuteten viel Schlachtwisch, verloren aber 9 Tode und 7 Verwundete. Die Türken hatten in diesem Scharmügel gegen 100 Tode und Verwundete.

Die Ernte in Oesterreich-Ungarn.

Auf Grund amtlicher Relationen veröffentlicht das k. k. Ackerbauministerium soeben nachstehenden Bericht über die heurige Ernte in Oesterreich-Ungarn nach dem Stande Mitte September:

Die zweite Augusthälfte war eine theils ununterbrochene, theils selten unterbrochene Reihe heißer heiterer Tage; die Temperatur überstieg die normale bedeutend, und darf diese Periode gewiß als die heißeste des heurigen Jahrganges bezeichnet werden. Die Temperaturmaxima erreichten seltene Höhen; in der nördlichen Zone der Monarchie wurden 33 und 34, in der mittleren 35, in der südlichen 36 und 37° Celsius im Schattensinn mehrfach beobachtet. Auch die Nächte brachten meistens nur geringe Abkühlung. Ausgenommen von diesem Witterungs-Charakter waren verhältnismäßig wenige Gegenden, und zwar die westlichen und nördlichen Abhänge der Alpen und Karpaten, namentlich Vorarlberg, Salzburg, die oberösterreichischen Alpen und das Gebirgsland Westgaliziens, wenigstens insofern, als wiederholt bedeutende Niederschläge die Hitze mäßigten.

In den ersten Tagen des Monats September trat nach und nach überall, theils in Begleitung von Regen, theils ohne solche, eine Temperatur-Erniedrigung ein, welche im Verhältnisse zur vorangegangenen Hitze als sehr bedeutend bezeichnet werden darf und im allgemeinen mehrere Grade unter den Normaltemperaturen betragend bisher anhielt, in manchen Gegenden aber — namentlich in der Bukowina — auch schon zu einigen Reisen führte.

Niederschläge fielen in den meisten Gegenden in mäßiger, für die Bedürfnisse der Felderbenennung genügender Menge. In Salzburg, Kärnten, Krain, Görz und Siebenbürgen überjarrten die Regnen das gewünschte Maß, dagegen blieben sie entweder ungenügend oder mangelten auch gänzlich in ziemlich vielen Gegenden der Nordwestländer und Niederösterreichs und in manchen Gegenden Ungarns und einem großen Theile Kroaziens. In Norditalien, Salzburg und Bukowina stellten sich in der zweiten Augusthälfte orkanartige Stürme, in Niederösterreich, Borsatzberg, Norditalien, Ostgalizien (Przemysl) starke Hagelschläge ein.

In den Gebirgsgegenden der nördlichen Zone wurden noch Reste der Weizen- und Gerstenernte, in Galizien auch noch der Roggenernte eingeschleift, und zwar in Schlessen und Westgalizien bis in den September hinein. Der Abbruch dieser Cerealien im Freien geht in Ungarn, vom Wetter begünstigt, ungewöhnlich rasch vonstatten. Die Nachrichten über die Schüttung bestätigen im allgemeinen die im vorigen Berichte mitgetheilten Schätzungen; nur aus Ostgalizien werden verschiedene Klagen laut über vorkommende Enttäuschungen beim Weizen und zum Theile auch beim Roggen, so daß es nun fraglich erscheint, ob die betreffenden Ernten vielleicht nur als „mittel“ statt als „gutmittel“ zu schätzen seien.

Die Haferernte wurde in den Ländern unserer nördlichen und den Gebirgsgegenden der mittleren Zone zum größeren Theile vor Ende August — zumtheil aber, z. B. in den Gebirgen Schlessens, Westgaliziens, der Bukowina und auf den nordseitigen Alpenabhängen erst jetzt vollendet. Der Hafer lieferte zwar im allgemeinen die erwarteten guten Ernten, doch kamen auch ziemlich viele Ausnahmen vor, namentlich in Galizien, in Niederösterreich und in den Karpathen-Gegenden Ungarns und Siebenbürgens. In Galizien und Siebenbürgen kann demnach die Ernte nur als „gutmittel“ geschätzt werden. In Niederösterreich stehen mittelmäßigen Erträgen sehr gute gegenüber, so daß sich noch nicht entscheiden läßt, ob der Durchschnitt richtiger als „gut“ oder als „gutmittel“ bezeichnet wird. Die Haferernte in Oberösterreich wird dort nur als „gutmittel“ angegeben.

Hirse wurde, und zwar in Ungarn, noch im August größtentheils geerntet; die Ernte fiel in den Ländern der westlichen Reichshälfte beinahe überall gut oder doch gutmittel — in der östlichen Reichshälfte aber meistens schwachmittel bis schlecht aus; in Kroatien ist diese Frucht als misrathen zu betrachten (Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(General Tottleben,) der auf den Kriegsschauplatz berufen wurde, die angelegten Befestigungen zu inspiciere, stammt aus einer deutschen protestantischen Familie. Eduard Joanowitsch Tottleben wurde als der Sohn eines angesehenen Großhändlers in Mitau am 4. Februar 1817 geboren. In seiner Vaterstadt erhielt er die erste Erziehung, trat aber schon mit 12 Jahren in die Rigaer Kadettenschule. Im Jahre 1838 wurde er in die Ingenieurschule und vier Jahre später in das Sappeur-Lehrbataillon aufgenommen, wo er die besondere Aufmerksamkeit des Generals Schilder-Schuldner erregte. Bis zum Jahre 1846 befand er sich bei der Leitung der Festungsbauten bei Kiew, kämpfte bis 1850 drei Jahre lang im Kaukasus und leitete den Bau der Kosaken-Stationen (Posten). In Anfang der fünfziger Jahre befand er sich in Warschau und während des Krimkrieges in Sebastopol, von dessen Vertheidigung sein Ruf herrührt. Seit dem Jahre 1856 befand er sich als Adlatus bei dem General-Genie-Inspektor und jetzigen Armee-Kommandanten Großfürsten Nikolaus. Trotz seiner Religion und bürgerlichen Abkunft ist Tottleben in höheren Kreisen sehr beliebt, da er russischer gesinnt ist als der beste Russe. Der Zar wie die Großfürsten nennen ihn immer „Moj zaschitnik Sevastopolja“ (mein Vertheidiger Sebastopols!) und in allen wichtigen Fragen wird Tottlebens Rath eingeholt.

(Eine schöne Reise.) Die eben beendete Reise des brasilianischen Kaiserpaars ist vielleicht die interessanteste, welche je gemacht worden ist. Vom Mai des verfloffenen Jahres angefangen, umfaßt sie die Weltausstellung in Philadelphia und die Vereinigten Staaten, eine Fahrt auf dem Atlantischen Meer, einen Ausflug an die Ufer des Nil, einen Besuch in Jerusalem, eine Wanderung nach dem heiligen Lande, dem Bosporus, dem Goldenen Horn, Athen und Griechenland, Rom und Italien, den Alpen und den Gebirgen des Rheins, einen langen Aufenthalt in allen Hauptstädten Europas, Besuche bei allen regierenden Familien, Empfänge und Festlichkeiten an allen Höfen der alten Welt, verbunden mit einem Studium des politischen, religiösen, socialen und industriellen Zustandes aller durchgezogenen Länder.

(Jules Verne's neuester Roman.) Raum ist das letzte Werk des phantastischen Romantikers der wissenschaftlichen Forschung — „Schwarz-Indien“ — erschienen, und schon wieder ist eine neue, gleich interessante Arbeit aus der Feder Jules Verne's unter der Presse. Es ist ein Roman,

dessen Titel wieder ganz originelle Erfindungen und phantastische Ueberraschungen verspricht und ziemlich gebührend klingt — nämlich: „Reise durch die Sonnenwelt“ (A travers le monde solaire) in 2 Bänden. Gleichzeitig mit dem französischen Originale wird auch die autorisierte deutsche Uebersetzung zur Ausgabe gelangen und erscheint schon innerhalb vierzehn Tagen in A. Hartlebens Verlag in Wien. Die Handlung dieses Romans gipfelt darin, daß durch ein unerhörtes Ereignis: das Zusammenstoßen der Erde mit einem Kometen, auf einzelnen, von ersterer „abgestreift“ und durch Meere getrennten Theilen ein Offizier mit seinem Burken, ein Russe nebst seinem Dampfer und dessen Mannschaft, einige Engländer und ein Spanier durch unsere Planetenwelt bis über den Jupiter hinaus entführt werden.

(Allzu zärtlich.) Wie die „Hess. Volksbl.“ hören, ließ Kaiser Wilhelm durch das Hofmarschallamt die Bevölkerung in Darmstadt ersuchen, das gut gemeinte Zuwerfen von Blumensträußen zu unterlassen, da er durch mehrere derartige, heftig geschleuderte Geschosse Verletzungen im Gesichte davongetragen.

(Bankrott eines amerikanischen Theaterdirektors.) Aus Newyork wird gemeldet: „Augustin Daly ist bankrott, aus seinem eleganten Theater ermittelt. So weit hat es der genialste Annetteur der modernen Dramen europäischer Autoren gebracht. Was hat Augustin Daly alles annectiert! Wo gab es ein Zugstück, das vor seiner liebenden Universal-Accommodations-Praxis sicher war, das nicht mit dem köstlichsten Titel auf die Bretter seiner Bühne gebracht worden wäre. Unter zehntausend Amerikanern hat kaum Einer eine Ahnung davon gehabt, daß „Leah the Forsaken“ die „Deborah“, „Big Bonanza“, „Ultimo“, „Blue Glass“ „Epidemisch“ war. Da er selbst weder Deutsch noch Französisch versteht, ließ sich Daly die nöthigen Uebersetzungen von einigen Scribenten besorgen. Nachdem ihm die Uebersetzungen geliefert, versah er sie, um sie für den Geschmack des hiesigen Publikums genießbar zu machen, mit den haarsträubendsten Verbalhornstereungen und gab das Ganze alsdann für seine Originalarbeit aus. Das Glück war ihm hold, bis es ihm vor vier Jahren den Rücken lehrte, um ihm nie wieder in alter Freundlichkeit zu leuchten. „Big Bonanza“ und „Lemons“ — letzteres eine wörtliche Uebersetzung der Rosen'schen „Citronen“ — machten zwar lange Wochen hindurch volle Häuser, aber dann wollte weder Moser noch Rosen noch irgend ein anderer Autor ähnliche zugkräftige Stücke schreiben, und Daly kam in die Klemme, so zwar, daß er während der letzten Monate die zahlreichen Mitglieder seiner großen und anerlesenen Schauspieltruppe nicht mehr regelmäßig bezahlen konnte, daß er sogar die Hausmiete schuldig bleiben mußte. Das wollte der Eigentümer des Theaters aber nicht für die Dauer dulden. Am letzten Samstag sendete er Herrn Daly, gerade während der Matineevorstellung, ein winzig kleines Billett. Ruhig öffnete es der Dichter-Direktor, ruhig las er die Worte: „Writ of Ejectment“ — Exmiffion. Ruhig ließ er dann auf das schwarze Brett die Einladung anschlagen, daß die Mitglieder seiner Bühne Montag morgens sich im Theater versammeln mößten. Um halb 10 Uhr erschien Herr Daly und sagte: „Meine Damen und Herren, es hat dem Herrn dieses Hauses gefallen, mir mit einem Exmiffionsbefehle aufzuwarten. Am Samstag abends werde ich ausgehört haben, Direktor dieses Theaters zu sein. Der Kampf ist vorüber. Ich fühle mich 100 Jahre alt. Im Augenblicke habe ich Ihnen sonst keine Mittheilungen zu machen. Ich empfehle mich Ihnen.“ Damit wendete er sich und ging von dannen. Die Damen und Herren waren sprachlos, außerdem noch gagenlos. Aber man sagt, daß sie gesonnen sind, Herrn Daly wieder aufzuhelfen, obgleich mehrere von ihnen gute Engagements-Offeren erhalten haben. Die Passiven Daly's sollen mindestens 250,000 Dollar betragen.

Lokales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates für den Monat August 1877.

(Schluß.)

IV. Aus dem Zivilspitale ging für den Monat August d. J. folgender Bericht ein:

Verblieben sind Ende Juli d. J. . . . 361 Kranke, zugewachsen sind im Monate August d. J. 256 „

Summe . . . 617 Kranke.

Abfall: Entlassen wurden 232 Kranke, gestorben sind . . . 32 „

Summe des Abfalles . . . 264 „

verblieben mit Ende August d. J. in Behandlung . . . 353 Kranke.

Es starben demnach 5.2% vom Gesamtfrankenstande und 12.1% vom Abfalle.

Von den im Monate August d. J. im Zivilspitale Verstorbenen waren 7 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank ins Spital kamen, und 24 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort aus krank ins Spital kamen.

Den Krankheitscharakter im Zivilspitale im Monate August d. J. betreffend, war derselbe folgender:

a) Medizinische Abtheilung: Katarrhe der Verdauungsorgane und leichte Choleringen waren die vorherrschendsten Erkrankungen. An Typhus leidend 1 Mann noch in Behandlung. Die Todesfälle betrafen tuberkulöse und marastische Individuen; ferner 1 Weib an Gebärmutterkrebs, 1 Mann und 1 Weib an Magenkrebs leidend.

b) Chirurgische Abtheilung: Der Heiltrieb besserte sich gegen Ende des Monats und wurde Wund-

diphtheritis nicht mehr beobachtet. Zugewachsen sind besonders Neubildungen (Atherome, Medullar-Sarkome etc.) und Verletzungen.

c) Abheilung für Syphilis: Zur Aufnahme gelangten breite Kondylome.

d) Abheilung für Hautkrankheiten: Von den im verfloffenen Monate aufgenommenen 5 Blatternkranken wurden 4 geheilt entlassen und 1 blieb mit Schluß des Monats August noch in Behandlung.

e) Irrenabtheilung: Aufgenommen wurden 10 Geistesranke, darunter nur 1 acuter Fall, die übrigen betrafen Kranke, die schon mehrere Jahre geistesgestört waren und erst in letzter Zeit gemeingefährlich wurden, darunter befindet sich auch 1 Paralytiker. Entlassen wurden 3 Kranke, theils geheilt, theils gebessert. Derzeit befinden sich in der Irrenanstalt und in den Filialen 117 Geistesranke, darunter 2 Pensionäre.

f) Gebärhäus- und gynäkologische Abtheilung: Zweimal ereigneten sich Zwillingengeburt. V. Aus dem k. k. Garnisonsspitale ging für den Monat August d. J. folgender Bericht ein: Mit Ende Juli 1877 sind verblieben 129 Kranke, seither sind zugewachsen . . . 133 „

Summe . . . 262 Kranke.

Abgang: Genesen . . . 139 Kranke, erholungsbedürftig . 17 „ mit bleibenden Defecten . . . 5 „ gestorben . . . 1 „

Summe des Abganges . . . 162 „

Verblieben mit Ende August d. J. . 100 Kranke.

Die vorherrschenden Krankheitsformen waren Wechsel- fieber und Lungenkatarrh. Der Todesfall war durch chronische Gehirnentzündung bedingt.

(Verleihung.) Der k. k. Landespräsident hat die zur Besetzung ausgeschriebenen vier Goldheim'schen Stiftungspätze im Linzer Taubstummen-Erziehungsinstitute dem am 27. September 1864 zu Feistritz gebornen Franz Zupančič, Sohn des Grundbesizers Alois Zupančič in Feistritz, politischer Bezirk Gurkfeld; der am 31. Juli 1866 zu Bischofslack gebornen Franziska Randić, Tochter der Witwe Maria Randić in Lač, Vorstadt Karlowitz Nr. 26; dem am 8. August 1867 zu Potemlje in der Pfarre St. Georgen im Felde gebornen Lorenz Bufonik, Sohn des Lukas Bufonik in Potemlje Nr. 28, Bezirk Krainburg, und dem am 8. Juli 1866 zu St. Barbara in der Pfarre Bischofslack gebornen Jakob Salezel, Sohn des Jakob Salezel in Burgkall Nr. 23, verleihen.

(Angelommen.) Der Herr Erzbischof von Blasewicz aus Czernowitz und Herr Sectionschef Ritter von Breisky aus Wien sind vorgestern in Laibach angekommen und im Hotel zur „Stadt Wien“ abgestiegen.

(Gemälde-Ausstellung in Laibach.) Den Bemühungen der hiesigen Kunstvereinsfiliale ist es gelungen, zu erwirken, daß das prachtvolle große Historienbild von E. Otto in München „Die Huldigung Marie Antoinettes am Hofe zu Versailles“, das in letzter Zeit in Wien, Graz und gegenwärtig auch in Klagenfurt unter allseitigem, glänzendem Beifalle exponiert wurde; nächstherge für kurze Zeit auch in Laibach zur Ausstellung gelangen wird, nachdem die löbliche krainische Sparkasse die unentgeltliche Benützung des großen Festsaales im Oberrealschulgebäude zu diesem Zwecke in bereitwilligster Weise zugestanden hat. — Das dem größten Theile unserer Leser gewiß schon aus den Kunstberichten der zweiwärtigen Blätter dem Namen nach bekannte Kunstwerk ist ein Kolossalgemälde im wahren Sinne des Wortes, indem dasselbe über fünf Meter breit und nahezu vier Meter hoch ist. Der Werth desselben wird auf 12,000 Mark geschätzt. Es stellt die Huldigung der jungen, später so unglücklich geendeten Königin von Frankreich am Hofe zu Versailles dar und vereinigt nicht weniger als 13 porträtgetreue historische Persönlichkeiten in lebensvoller Gruppierung. Dieselben sind, wie wir einem aus zur Ansicht überlassenen Croquis entnehmen: Marie Antoinette, nach einem Porträt aus dem Jahre 1774, ihr zur Seite der durch den kurz zuvor erfolgten Tod Ludwig XV. König gewordene Ludwig XVI., ihre Gemalin; links vom Throne: die junge, durch ihre Schönheit bekannte Obersthofmeisterin der Königin, Prinzessin Lamballe, die später guillotinierte Herzogin von Grammont, Madame d'Espingasse, die Prinzessin Beauveau, der österreichische Fürst Colloredo-Mannsfeld, der Begleiter der Königin, und die Herzogin d'Anville; — rechts vom Throne eine aus nachstehenden Herren bestehende Gruppe: der gewesene Ministerpräsident Herzog von Choiseul, der nachmalige Vertheidiger Ludwigs XVI. Lamignon von Malesherbes, der spätere Finanzminister v. Turgot, neben ihnen der Herzog von Orleans (Chartres) und — als Repräsentant der eigentlichen Höflinge — der k. Stallmeister Herzog von Coigny. — Die Ausstellung des sehr wertvollen Bildes wird, wie uns mitgeteilt wird, schon Dienstag den 9. d. M. eröffnet, jedoch nur sehr kurze Zeit dauern, da das Bild bereits in Kürze in Triest einreisen muß.

(Unfreiwilliges Zusdab.) Unter dem Schlagworte „Wünsche und Beschwerden“ registriert das „Laibacher Tagblatt“ in seiner gestern erschienenen Nummer die Thatsache, daß der Unfug, Flüssigkeiten oft sehr zweifelhafter Provenienz der Bequemlichkeit halber einfach aus dem Fenster auf die Gasse auszulieren, in gewissen Stadtheilen Laibachs neuerlich Zeit in unangenehmer Weise überhand zu nehmen scheint. Mit Beleg hierfür führt das genannte Blatt an, daß vor einigen Tagen eine „ansehnliche Frau“ aus einem Zimmerfenster in der Spitalgasse mit einer recht ausgiebigen Zülfung b-dacht wurde.

Wir sind diesmal zufällig in der glücklichen Lage, zur Ergänzung des vorstehenden redactionellen Schmerzensschreies mit einem ganz congruenten Pendant aufwarten zu können. Der Fall, den wir hier in die Augen haben und von dem wir wol nur seiner Eigenschaft als „Pendant“ wegen überhaupt Notiz nehmen wollen, passierte vorgestern um die helle Mittagstunde einer, vielleicht zwar etwas weniger „ansehnlichen“, aber dafür mit einem frisch aus der Modehandlung gekommenen Gute versehenen jungen Frau, die, nichts Arges von oben ahnend, durch die Bahnhofsgasse ging und daselbst vom Fenster eines ebenerdigen Hauses mit einer vollen Glasladung schmutzigen Wassers von oben bis unten begossen wurde und mit dem tiefenden Sammhute in der Hand ihren Gang nach Hause fortsetzen mußte. Die Nummer des ominösen Hauses, dessen Passieren künftighin nur unter Beobachtung einer genau ausgezirkelten, tuschsicheren Curve anzupfehlen wäre, steht etwaigen — insbesondere neu behuteten — Neugierigen auf Verlangen gerne zur Verfügung.

(Preisermäßigung der Perronkarten.) Die Südbahngesellschaft hat, wie die Grazer „Egpt.“ meldet, den Preis der Bahnhof-Eintrittskarten auf allen ihren Stationen von 20 kr. auf 10 kr. für die Person herabgesetzt und gleichzeitig auch die Einführung von Monatskarten zum Preise von 2 fl. und von Jahreskarten zum Preise von 10 fl., jedoch nur für die auf den Karten verzeichneten Personen gültig, beschlossen.

(Eisenbahnunfall auf der Südbahn.) Am 29. v. M. ist die Magd Maria Reifgraber bei der Einfahrt des gemischten Zuges Nr. 97 in die Station Bruck in der Nähe des Wechfels Nr. 30 auf der entgegengesetzten Seite der Station abgestiegen und dabei so unglücklich gefallen, daß ihr der rechte Oberschenkel und drei Zehen des linken Fußes abgefahren wurden.

(Zwänglinge.) Der Zwänglingsstand in der weiblichen Correctionsanstalt zu Lantowitz betrug am Ende des dritten Quartales l. J. aus den Kronländern Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland und Ungarn zusammen 167 Personen.

(Beilage.) Die „Neue illustrierte Zeitung“ von Johannes Nordmann in Wien beginnt soeben ihren 6. Jahrgang, und machen wir auf die der heutigen „Laibacher Zeitung“ für die Stadtabonnenten beigegebene Beilage aufmerksam. — Abonnements übernimmt die Jg. v. Kleinmayr & F. Wamberg'sche Buchhandlung in Laibach.

(„Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 1 bringt nachstehende Illustrationen: Lotzar Bucher. — Mutterglück. Gemälde von W. Wenzler. Typographische Reproduktion unserer Farbendruckprämie für das Jahr 1873. — Dampfboot auf dem Traunsee. Originalzeichnung von A. Greil. — Willkommen im Ort. Mädchen auf der Regenweide. Gemälde von A. Dieffenbach. Nach Photographien von B. Angerer. — Reitergefecht bei Eski Saghra. Nach der Skizze unseres Spezialartisten. — Ein Wiener Schusterjunge. Originalskizzezeichnung von Kitz. — Texte: Veräumte Jugend. Roman in vier Büchern. Von Julius Grosse. — Kulturbilder aus dem Orient. Von Schweiger-Lerchenfeld. — Episode aus dem Treffen bei Eski Saghra. — Zwei Bilder von A. Dieffenbach. — Dampfboot auf dem Gmundner See. — Das goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. — Der Wiener Schusterjunge. Von M. A. Grandjean. — Wuterglück. — Lotzar Bucher. Von W. Goldbaum. — Kleine Chronik. — Schach. — Räffelsprung. — Sitzberäthsel. — Magische Buchstabenquadrate.

(Seriemat.) Die soeben erschienene Nummer 1 des illustrierten Familienblattes „Seimat“ enthält: Drei Kameraden. Novelle von A. Glala von Enderes. — Der Briefbote. Gedicht von Alfred Friedmann. — Ins neue Heim. Eine einfache Geschichte aus alten Tagen. Erzählung von Friedrich Schögl. Mit Illustration: Nach Gemälden heimischer Künstler: „Abschied von der Mutter.“ Von Ludwig Brud. Auf Holz gezeichnet von Eduard Brechler. — Laudon. Von Luirin von Leitner. Mit Illustration: General Laudon. Von Sigmund V. Allemant. Auf Holz gezeichnet von Alois Greil. — Sängergehellen. Von Dr. Joh. Schnitzler. — Groß-Piesenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Stelzhamer. — (Aus dem Nachlasse.) Mit Illustration: Stelzhamers Geburtshaus. Auf Holz gezeichnet von J. J. Kirchner. — Die gelben Rosen von Jaiba. Eine Geschichte aus einem alten Türkenkriege. Von Hugo Klein. — Aus aller Welt.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) London, 3. Oktober. In der britischen Armee haben zahlreiche Verabschiedungen und Beförderungen stattgefunden, darunter 398 Beförderungen in der Generalität.

Konstantinopel, 3. Oktober. Der Sultan verlieh Mustafa und Osman Pascha den Titel „Ghazi“ (Siegreiche) und den Osmanie-Orden in Brillanten. Das letzte Telegramm Osman Pascha's meldet, daß die Russen Tag und Nacht die Beschießung Plewna's fortsetzen.

London, 2. Oktober. (N. W. Tgbl.) Der „Standard“ meldet aus Bukarest, daß in Gornistuden ein Kriegsrath abgehalten wurde, welcher die Frage der Ueberwinterung der Armee in Bulgarien berieth. Der Großfürst-Thronfolger sprach sich für die Rückkehr der Armee nach Rumänien, mit bloßer Zurücklassung von Garnisonen in Sistowa und Nikopolis, aus. Es ist nicht bekannt, ob er damit durchdrang.

Petersburg, 2. Oktober. (Korr.-Bur.) Offiziell wird unter dem 1. d. gemeldet: Ein Kavallerie-Detachement unter dem Befehle des Generaladjutanten Mansei, von General Zimmermann auf Recognoscierung gegen Tatar-Bajardschil entsendet, schlug am 26. September 500 Tcherkessen bei Tschubooag-Kujus, näherte sich am 27. September Tatar-Bajardschil und warf 700 Tcherkessen zurück, denselben große Verluste bebringend. Die aus den Bergen vorrückende türkische Infanterie wurde durch das Feuer der Artillerie zurückgehalten. Am 28. September trat Generaladjutant Mansei den Rückzug an. Er schlug unterwegs wieder 300 Tcherkessen und erreichte seine frühere Stellung, nachdem er in vier Tagen 200 Werst zurückgelegt hatte. Unsere Verluste betragen: Am 26. September 17 Mann todt, 1 Offizier und 1 Soldat verwundet; am 28. September 12 Mann todt; am 27. September kein Verlust. Der türkische Verlust war in allen drei Affairen sehr bedeutend. Bajardschil ist besetzt und durch türkisch-egyptische Truppen besetzt.

Petersburg, 2. Oktober. (Korr.-Bur.) Offiziell wird vom Kaukasus gemeldet: Mit Ende August begannen im mittleren Daghestan Unruhen, wobei Aufständische die Georgsbrücke und kleinere an verschiedenen Punkten des Gunip'schen Distrikts postierte Kommanden überfielen. Die Unruhen wurden zuerst im hinter-alaschischen Raketien bemerkt, wo Lesginer Räuberbanden erschienen, und verbreiteten sich seit 21. September auf die Distrikte Kasi, Kumych, Kaitacho, Talabaran und Knerin des mittleren und südlichen Daghestan. Durch Vorrücken der Truppen und der Miliz von verschiedenen Seiten, wie auch durch das Detachement des Obersten Fürsten Nakaschidse wurde die Ruhe zuerst im Gunip-Distrikte, später auch im mittleren und südlichen Daghestan wieder hergestellt. Infolge der geschickten Operationen des Detachements des Fürsten Nakaschidse und Terrassaturoffs erlitten die Aufständischen mehrere Niederlagen.

Schumla, 2. Oktober. (N. W. Tgbl.) Die direkte Telegrafverbindung mit Plewna ist durch Scheffet Pascha wieder hergestellt. Der Telegraf funktioniert bereits. Der Geist und Gesundheitszustand der Armee in Plewna ist vortreflich.

Budapest, 3. Oktober. (Fruchtbörse.) Prima-Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 12 fl. 40 kr. per Meterzentner, gute Kauflust; Usance-Weizen 11 fl., Exporteure laufend.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 3. Oktober. Papier-Rente 64-95. Silber-Rente 66-90. — Gold-Rente 75-05. — 1860er Staats-Anlehen 111-25. — Bank-Actien 849. — Kredit-Actien 218-50. — London 116-90. — Silber 104-—. — R. l. Münz-Dukaten 5-59 1/2. — 20-Franken-Stücke 9-38 1/2. — 100 Reichsmark 57-65.

Handel und Volkswirtschaftliches. Verlosung.

Kreditlose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung wurden 14 Serien gezogen, und zwar: Nr. 8 167 266 847 982 1067 1423 1795 1884 1929 2576 2695 3248 und 3448. Aus den vorangeführten 14 Serien wurden die nachfolgend angeführten 52 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 2695 Nr. 99; der zweite Haupttreffer mit

40,000 fl. auf S. 1884 Nr. 36 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1929 Nr. 9. Ferner gewannen je 3000 fl.: S. 1929 Nr. 100 und S. 3448 Nr. 30; je 3000 fl.: S. 847 Nr. 57 und S. 1795 Nr. 67; je 1500 fl.: S. 847 Nr. 58, S. 2576 Nr. 90 und S. 3448 Nr. 93; je 1000 fl.: S. 1929 Nr. 43 und S. 2695 Nr. 11, 52 und 64. Endlich gewonnen je 400 fl.: S. 8 Nr. 1, 52 und Nr. 63, S. 167 Nr. 34, 67 und Nr. 82, S. 266 Nr. 34, 68 und Nr. 74, S. 847 Nr. 19, 86 und Nr. 94, S. 1067 Nr. 14, 15, 21, 44 und Nr. 64, S. 1423 Nr. 41, 67, 77, 80, 88 und Nr. 99, S. 1755 Nr. 10, 16, 65 und Nr. 95, S. 1884 Nr. 11 und Nr. 85, S. 1929 Nr. 24, 36, 47, 52 und Nr. 56, S. 2576 Nr. 72, S. 3248 Nr. 19 und Nr. 35 und endlich S. 3448 Nr. 31. Auf alle übrigen in den obigen 14 Serien enthaltenen Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl. österr. Währung.

Schwebende Schuld. Zu Ende September 1877 befand sich laut Kundmachung der Kommission zur Kontrolle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 57.580,907 fl. 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Kontrollkommissionen erfolgten Staatsnoten 354.468,961 fl., im ganzen 411.999,868 fl. 50 kr.

Laibach, 3. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 19 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (50 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, Item, Unit, Price. Lists various goods like Butter, Eier, Milch, etc.

Angekommene Fremde.

Am 3. Oktober. Hotel Stadt Wien. Kleineller, Kjm., Mannheim. — Ritter v. Wagle, Direktor, Prag. — Barton Emma, Private; Mayr, Handelsm., und Kestler, Reif., Graz. — Stawasser, Kaufm., und Ritter v. Bacel, Wien. — Blawewicz, Erzbischof, Czernowitz. — Dr. Hälzl, Priester, und v. Erlach, Apotheker, Wien. — Jagar, Rent., Götz. — Ritter v. Dreißky, Sectionschef, Wien. Hotel Glesant. Fotocnik, Trieste. — Bois, Welbes. — Zento, Frau, St. Peter. — Ladstätter, Domjale. — Fuchs, Rent., Innsbruck. — Josefine Krob, Gymnasial-Direktorsgattin, f. Tochter, Krainburg. — Meier, Hausbes., Friesach. — Schröder, Kaufm., Lyon. — Zips, Gesangslehrerin; Bilzer und Lonze, Kste., Wien. — Bunzel, f. l. Militär-Rechnungsassistent, Graz. — Gröbner, Gläuberer, Gossensaß. Hotel Europa. Fibernik, Pfarrer, Oberbach. — Jodanis, Handelsm., Severin. — Lutanc, Oberleut., sammt Frau, und Bassa Antonia sammt Familie, Trieste. Bairischer Hof. Gatti Antonia, Caselnovo. — Lindauer, Handelsm., und Hanauer, Eslingen. — Pauluga, Beförger, Hermanns. — Rothheimer, Sondersheim. — Bederer, Handelsmann, und Dreißky, Bretten. Sternwarte. Razborsek, Cooperator, Gutenfeld. — Rizzoli, Handelsm., Reifnitz. — Tomel, Dinje. — Kalan, Administ., Unterberg. — Frau Laucker, Radmannsdorf. Rohren. Geritnik Josefa und Blasich, Krain.

Theater.

Heute (gerader Tag): Festvorstellung zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. l. u. l. Apostol. Majestät Franz Josef I. Mit festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplazes. Das Glöckchen W a s s e r. Lustspiel in 5 Acten von Scribe, deutsch bearbeitet von A. Cosmar.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Time, Barometer, Wind, etc. Shows weather observations for different times of day.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Wamberg.

Börsenbericht.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists various financial instruments like Papierrente, Silberrente, etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists various bank and transport shares like Anglo-öferr. Bank, Kreditanstalt, etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists various exchange rates and interest rates like Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht, etc.

Grundentlastungs-Obligationen. Böhmen. 103-50 Niederösterreich. 104-50 Galizien. 85-75 Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 64-50 bis 64-60. Silberrente 66-85 bis 66-95. Goldrente 75- bis 75-10. London 116-70 bis 116-90. Napoleons 9-38 bis 9-38 1/2. Silber 103-90 bis 104-.